



# El Masri Newsletter 2 August 03

Schweizerisch-Ägyptischer Kulturklub  
Swiss -Egyptian Culture Club  
Postfach 3  
CH - 6022 Grosswangen  
Tel. 041/980 45 88  
Fax 041/980 40 70  
E-mail: info@elmasri.org

Homepage: [www.elmasri.org](http://www.elmasri.org)

Liebe Klubmitglieder  
Liebe Ägyptenfreunde  
Liebe Abonnenten des  
Magazins El Masri



Zuerst heisse ich allen Mitglieder, jene, die Ihre Mitgliedschaft erneuert und auch die neuen Mitglieder, herzlich willkommen im El Masri Klub. Ihr Interesse am Kulturaustausch zwischen der Schweiz und Ägypten freut uns sehr.

Die letzte Sitzung der Umstrukturierungsgruppe fand Anfangs August statt. Die Gruppe hat nach vielen Sitzungen viel Arbeit geleistet. Ich danke allen Gruppenmitgliedern für die tolle Arbeit und die gute Kameradschaft herzlich. Die Resultate dieser Arbeit lassen sich sehen.

Das Fest am 16. September ist bestens vorbereitet. Die Einladung dazu haben Sie erhalten und das detaillierte Programm finden Sie auf Seite 3 dieses Newsletters. Es erwartet Sie im KKL ein interessanter kulturreicher Abend.

Die neuen Statuten sind für die GV fertiggestellt. Auf Seite 6 und 7 sind diese neuen Statuten zu finden. Die vorgeschlagenen Vorstandsmitglieder für die nächsten 3 Jahre finden Sie auf Seite 8. Wir freuen uns auf Ihr Mitwirken an der 1. GV nach der Umstrukturierung.

Die Newsletters, als neues Kommunikationsmittel zwischen den Mitgliedern und dem Vorstand sind integriert. Die Letters werden wie geplant alle drei Monate erscheinen und Ihnen per Post oder e-Mail zugestellt.

Das Programm für das Jahr 2003/2004 ist zusammengestellt und beinhaltet viele verschiedene Aktivitäten z.B. Vorträge (Februar 04), Besuch des Ägyptischen Museums in Berlin (Mai 04) und Lesungen (August 04). Das nächste grosse Fest wird im Oktober 04 stattfinden. (Mehr über das Programm erfahren sie an der GV).

Weiter wurden die ersten Schritte für ein soziales Projekt, geleitet durch ein Klubvorstandsmitglied, zusammen mit Caritas Ägypten, für Hilfeleistung in Nildelta, unternommen.

Für das Magazin El Masri haben die Mitglieder der Gruppe viele verschiedene Wege und Visionen diskutiert. Das Magazin ist bekannt, beliebt und wird weiter herausgegeben. Damit wir die gute Druckqualität, den interessanten Inhalt und die Nachhaltigkeit weiter garantieren können, braucht es eine sichere Finanzierungsmöglichkeit und Planung. Die Klubmitglieder sind angefragt, mitzudiskutieren und Ihre Ideen und Vorschläge zu

melden. Wir freuen uns auf eine rege, fruchtbare Diskussion am 16. September in KKL .

Der nächste Newsletter wird ende November erscheinen. Gerne nehmen wir Ihre Anregungen, Artikel, Berichte oder Notizen entgegen.

Liebe Mitglieder

Für Ihre Treue und Unterstützung bedanke ich mich herzlich, wünsche Ihnen gute Zeit und freue mich auf eine schöne Begegnung am 16. September 2003 im KKL Luzern.

Herzlich

Ihr A. M. El Ashker

## INHALT

- „Schöner neuer Orient – Berichte von Städten und Kriegen“ von Navid Kermani, von Alexandra Küffer.
- Ägypten : das Geschenk des Nils (von Carla Dahinden)
- Statuten
- Vorstand-Vorstellung

Redaktionsteam dieser Ausgabe des Newsletters

- A. M. El-Ashker, Chefredaktor
- W. Forster, Redaktionsleitung
- A. Küffer
- C. Dahinden

Buchtipp:

## „Schöner neuer Orient – Berichte von Städten und Kriegen“ von Navid Kermani

von Alexandra Küffer



Das neuste Buch des Islamwissenschaftlers Navid Kermani, der für sein im Jahr 2000 erschienenen Buch „Gott ist schön. Das ästhetische Erleben des Koran“ den Ernst-Bloch-Förderpreis erhielt, enthält Reportagen aus Ägypten, Pakistan, Indonesien, Israel, Palästina sowie Iran, die in den letzten vier Jahren in überregionalen deutschen Zeitungen erschienen sind. Jedes Essay ist eine einfühlsam und packend geschilderte Begegnung mit Menschen aus dem Orient und zugleich eine politische Analyse und Bestandsaufnahme der aktuellen Situation in den jeweiligen Ländern.

Der 1967 als Sohn iranischer Eltern in Deutschland geborene Navid Kermani verweigert sich dem seit dem 11. September kursierenden einseitigen und vereinfachenden Pauschalurteilungen des Islam und zeigt auf eindrückliche Art und Weise, dass die islamische Zivilisation in manchen Belangen mit denselben Problemen zu kämpfen hat wie die westliche. Schon der Titel des Vorwortes zu seinem neuen Werk „Kein Drinnen und kein Draussen“ macht deutlich, dass sich die Grenzen zwischen unseren verschiedenen Welten – von der Ersten bis zur Dritten – in der heutigen Zeit immer mehr verwischen und auflösen. Was in einem entfernten Winkel der Welt passiert, betrifft auch uns. Gerne sehen wir darüber hinweg, dass unsere Wohlstandskultur auch gewalttätigen Gruppierungen und brutalen Anschlägen Nährboden bietet. Dazu schreibt Kermani, dass beispielsweise die Attentäter des 11. Septembers „nicht etwa in den Tälern des Hindukusch auf ihre Pläne gekommen sind, sondern in Hamburg und Bochum, in

Florida und Baltimore; ihre mörderischen Phantasien sind nicht im Koran, sondern in Science Fictions der westlichen Kulturindustrie vorgezeichnet, die sie nachweislich konsumierten“. Er plädiert denn auch für eine „Weltinnenpolitik“, die „nicht aus Mitgefühl und Dritte-Welt-Romantik, vielmehr aus ureigenstem Interesse“ sich überall auf der Welt bemühen würde, „den Zerfall staatlicher Strukturen und die Entstehung rechtsfreien Räume aufzuhalten, anstatt sie als irrelevant, weil weit weg abzutun“. Die unhaltbare Situation, die heute in vielen Ländern – genannt seien etwa Irak, Liberia und Afghanistan – traurige Realität ist, gibt dem Autor Recht.

Die ersten vier Reportagen des Buches „Schöner neuer Orient“ stammen aus Ägypten. Das erste Essay „Café Freiheit“ ist ein wehmütig-nostalgischer Rückblick auf das frühere Kairo und gleichzeitig ein Plädoyer zur Bewahrung seiner ältesten Eigenschaften, nämlich Widersprüche und Unterschiede nebeneinander bestehen zu lassen – leben und leben lassen: „In dieser Stadt birgt manches Teehaus mehr Parallelgesellschaften, als deutsche (und schweizerische) Albträume es sich je ausmalen könnten. Sie ist ein einziger Zusammenprall der Zivilisationen, ohne dass es bislang zum ‚clash‘ gekommen ist“. Thema der zweiten Reportage „Wiedersehen mit Baschir“ ist der Besuch eines ehemaligen Kollegen, der inzwischen zum bekennenden, jedoch Gewalt ablehnenden Islamisten geworden ist: „Der gewalttätige Islam habe in Ägypten keine Zukunft, sagt Baschir, der den Islam für die Zukunft Ägyptens hält“. Das Essay „Der Minister und der Scheich“ skizziert zwei Persönlichkeiten, die das offizielle Ägypten und seine Religion repräsentieren, jedoch zu den

gleichen Themen etwa Islam und neues Familienrecht oder Zusammenleben von Christen und Muslime gänzlich widersprüchliche Aussagen machen. Immer wieder lässt Kermani Gedanken zur politischen Aktualität in die Texte einfließen. Mit den direkten, kritischen Ausführungen und fundierten Hintergrundinformationen gibt er den Lesern einen Einblick in die vielfältigen und komplizierten politischen Mechanismen des jeweiligen Landes. Seine präzise und scharf formulierten Beobachtungen machen betroffen.

Die vierte Reportage „O Mubarak“ widmet sich dem Wahlfahren des ägyptischen Präsidenten. Obschon das als Bündnispartner und Handelsmarkt im Nahen Osten wichtige Ägypten von westlichen Politikern für seine Fortschritte im Demokratisierungsprozess seit über 25 Jahren kontinuierlich gelobt wird, mag manchen Schweizern, die wir in einer der ältesten Demokratien leben und an dessen Regeln gewohnt sind, das aufwändige ägyptische Wahlprozedere, in dem „die einzige offene Frage der bevorstehenden Abstimmung die ist, ob der einzige Kandidat (nämlich Mubarak) 95 oder 97 oder 97.5 Prozent der Stimmen auf sich vereinigt“, als Farce vorkommen. Der glänzend geschriebene Artikel jedoch ist pures Lesevergnügen. Und Kermani hält Mubarak zugute, unter den gegebenen schwierigen Umständen und verglichen zu anderen Ländern des krisengebeutelten Nahen Ostens viel Positives für sein Land geleistet zu haben: „Im täglichen Leben ist Ägypten dagegen immer noch ein liberales Land, gerade im Vergleich zu anderen Ländern der Region. Man fühlt sich weder ständig bespitzelt wie etwa in Syrien, noch müssen sich die Menschen heute allzu sehr vor

terroristischen Überfällen ängstigen wie in Algerien. Anders als in Saudi-Arabien sind Alkohol und die meisten Werke der Weltliteratur frei erhältlich, der Personenkult im den Präsidenten ist ausser vor den Präsident-

schaftswahlen weniger ausgeprägt als im Irak, die Jugend ist weitgehend unabhängig, und dass staatliche oder staatsnahe Organe Oppositionelle ermorden wie in Iran oder Häuser in die Luft sprengen wie in Israel, ist in

Ägypten gegenwärtig nicht denkbar“.

„Schöner neuer Orient – Berichte von Städten und Kriegen“, Navid Kermani, Verlag C.H. Beck, München, 2003.

## Ägypten : das Geschenk des Nils

Afrikas grösste Lebensader: das Wasser des Nils

### EINLADUNG

Liebe Klubmitglieder  
Liebe Ägyptenfreundinnen und -freunde  
Sehr geehrte Damen und Herren

Der Kulturklub **EI Masri** feiert sein 15 jähriges Bestehen. Wir laden Sie herzlich zu einem kulturreichen Fest ein und freuen uns, Sie an diesem Abend begrüssen zu dürfen.

**Patronat:** Der Ägyptische Botschafter in der Schweiz, **HE Mr. Mohamed Nagi El Ghatrifi** und der Direktor des Bildungs- und Kulturdepartements des Kantons Luzern, **Dr. Anton Schwingruber**

**Programm:**

- 1- Vortrag und Show  
Herr Dionys Moser (Moser Abenteuer und Kultur), Adligenswil  
Thema: Die Weisse Wüste in Ägypten
- 2- Reichhaltiges Buffet, Abendessen mit vielen Spezialitäten und Dessert aus Ägypten und der Schweiz
- 3- Farbenprächtige orientalische und ägyptische folkloristische Tänze.
- 4- Tolle Preise zu gewinnen

**Zeit:** **Dienstag, 16. September 2003, um 19.30Uhr bis ca. bis 23.30 Uhr**  
(Die GV für Mitglieder findet am 18.30Uhr, im Klubsaal 8, statt. Informationen folgen später mit separater Post).

**Ort:** **Kultur- und Kongresszentrum Luzern ( beim Hauptbahnhof Luzern), Klubsaal 3-8**  
Genügend Parkplätze in der Tiefgarage Bahnhofplatz und in der Umgebung vorhanden

Ab **19.00Uhr** offerieren wir Ihnen ein Getränk (gesponsert vom **ägyptischen Verkehrsbüro-Bern**). Sie haben auch die Chance eine **Ägyptische Bilder Ausstellung von Frau Doris Widmer (St. Gallen), Frau Nagwa El Desouky (Frankreich) und Herr Lotfy Abo Sariya (Belgien) sowie einen orientalischen Basar** zu besichtigen und **tolle Preise zu gewinnen**. Herzlichen Dank den grosszügigen Sponsoren und Preisstiftern.

---

**Anmeldung erforderlich**  
(Eintritt, Buffet und Darbietungen, sFr.75.-- pro Person)

**Name: und Vorname:** .....  
**Adresse:** .....  
**Tel.** ..... **Fax:** .....  
**Anzahl Personen:** .....

Bitte ausfüllen und faxen an die Nr. 041/980 40 70 oder senden an: Schweizerisch- Ägyptischer Kulturklub, Postfach 3, 6022 Grosswangen.

(Gedanken einer Schweizerin - von Carla Dahinden-Schilter)



Eine Flugreise über das Sattgrün der Voralpen, über den gletscherdurchzogenen

Alpenkranz

und über das schillernde Mittelmeer Richtung Ägypten hinterlässt für eine Binnenländerin unvergessliche Natureindrücke: zuerst das fächerartige Nildelta, flankiert von graugelben Sandwellen, umrandet von kargen Erhebungen, nachher der aus Blauem und Weisssem Nil vereinigte breite, zweitgrösste Strom Afrikas, der Nil, dahinschlängelnd. Der parallel verlaufende natürliche Grüngürtel des Nils wird seit Jahrtausenden von Menschenhand den unwirtlichen Wüstenzonen abgerungen, um ein wirtschaftliches Weiterleben durch zusätzliche Verkehrsnetze in Dörfern, Siedlungen und Städten zu ermöglichen. Ein nie endendes und beeindruckendes Ringen also um Ressource Wasser im Wettlauf mit Wüstensand, versengender Hitze und Dürre selbst noch im 21. Jahrhundert.

Historisch gesehen, hatten die Pharaonen mit ihren Hochkulturen schon ihre Siedlungs- und Hafengebauten nach dem mächtigen Nillauf auszurichten. Sie respektierten dieses Geschenk des Wassers, wohlwissend, dass einzig der Nil ihre Existenz sichern konnte. Das Ägypten der Moderne ringt mit höchstentwickelten technischen Massnahmen weiter um die Ressource Wasser. Ohne dieses Geschenk des Nils mit ungezählten Kanälen und imposanten Stauseen reguliert, gäbe es schon längst kaum mehr rauschende Palmen, ächzende Kamele, störrische Maultiere, kaum mehr buntblühende Gärten, sattgrüne Gemüse- und Baumwollplantagen, sirrende Papyrusgräser und wiegende Lotoskelche, kaum mehr wohlriechende Gewürz- und

Zitrusdüfte, kaum kühlende Innenhöfe für Menschen in Nomadendörfern, geschäftigen Bazaren, hektischen Grossstädten und Touristenorten.

Ja, im Niltal ist ein Teil der grossartigen Pharaonen-Vergangenheit im Wasser ertränkt, um die Lebenskraft für nachkommende Generationen zu retten.

Ohne diese harten Massnahmen würde heisser gelblicher Flugsand aus dem Sahara-Randgebirge und den Wüsten und Steppen der östlichen arabischen Wüste unablässig und unerbittlich an den noch verbliebenen monumentalen Zeugen der Pharaonenzeit nagen und die Versorgung der wachsenden ägyptischen Bevölkerung erschweren.

#### **Oeffentliches Gut Nilwasser: Ägypten und die Nil-Anrainer-Staaten**

Rund 60 Millionen Menschen (Kairo: 17 Mill.) in Ägypten, 240 Millionen Menschen der Nil-Anrainer-Staaten Ruanda, Burundi, Tansania, Kenia, Demokratische Republik Kongo, Uganda, Aethiopien sind heute mehr denn je vom Lebensnerv Nil existenziell abhängig. Mit zuverlässiger Regelmässigkeit überschwemmt die Wasser des Nils das Niltal Aegyptens. Sie bestimmten und bestimmen trotz technischer Erregungenschaften noch heute den Rhythmus der unentbehrlichen Agrarwirtschaft in diesem Teil Afrikas. Seit Jahrzehnten nimmt der Bevölkerungsdruck in der Nil-Region zu. Anders als in Europa sind es Staaten mit überdurchschnittlich jungen Bevölkerungsgruppen. Um dem wachsenden Nahrungsbedarf zu entsprechen, bedarf es vergleichsweise zu früher pro Jahr mehrerer Ernten. Neue dringende Wassergewinnungs- und Wassernutzungsmöglichkeiten zu

gewinnen, ist zur akuten staatspolitischen Aufgabe geworden.

Ägypten baute deshalb u.a. den Assuan-Damm und staut seit 1964 die Nilwasser im Nassersee. Die Bevölkerung Nubiens brachte dabei in den 60iger Jahren grösste Opfer infolge Umsiedlungen.

Dank internationaler Gelder (z.B. UNESCO) konnten mindestens wertvollste Kulturgüter (z.B. Abu Simbel etc.) aus den zu überfluteten Zonen als Weltkultur-Erbe in höhere Lagen versetzt, gerettet und für alle Völker der Welt als Zeugen grossartiger Hochkulturen erhalten werden.

Ausgedehnte Bewässerungskanäle und Regulierungssysteme gewähren Zuwachs an dringend notwendigen Agrarflächen für die Versorgung der zu schnellwachsenden Grossstädte und die neuerschlossenen Touristenregionen mit vermehrten Arbeitsangeboten und Entwicklungschancen.

#### **Kulturelle Solidarität Ägyptens mit den Nil-Anrainerstaaten als Herausforderung:**

die übrigen Nil-Anrainer-Staaten am Oberlauf des Nils stehen durch Bevölkerungszuwachs, Armut, höhere Analphabetisierungsraten, nachholende Industrialisierungsprojekte, unklare Grenzziehungen, unbereinigte Grenzkonflikte ebenfalls vor akuten Herausforderungen.

Der Wettlauf um die Wasser-Nil-Nutzung ist für die ganze Region zum brisanten Politikum geworden. In der Perspektive des neuen Jahrhunderts steht eine reale Bedrohung durch unverhältnismässige Ausbeutung der Ressource Wasser zusätzlich durch private Firmen bevor, denen Regierungsverantwortliche demokratisch-verfasster Staaten mit entsprechenden Rechtsmitteln im Interesse der Bevölkerung entgegnen müssen.



In Genf hat sie 2002 finanzielle Mittel gesprochen, um Machbarkeitsstudien für Entwicklungsprojekte zu finanzieren. Projekte, die die traditionellen gesellschaftlichen Strukturen und die demografische Entwicklung mitberücksichtigen, sollen ausgearbeitet und umgesetzt werden. Von den Entwicklungsprojekten sollen künftig möglichst viele Bevölkerungen im Nil-Becken Nutzen ziehen können. Die Wichtigkeit und Bedeutung des NBI skizzierte ein Ministerratsvorsitzender gemäss journalistischer Aussage sinn-

Transparenz und unabhängige Kontrollmöglichkeiten sind für einen erfolgreichen Verlauf des NBI ebenso gefordert.

Durch den konstanten Bevölkerungszuwachs in den Städten und Abwanderung aus ländlichen Gebieten, drängt die Zeit. Ob man sich, zum Wohle der durch Grenzkonflikte, Unterentwicklung und Arbeitslosigkeit gebeutelte Völkergruppen, an den harzigen Gesprächsrunden der NBI des staatsmännischen Wortes des ehemaligen russischen Reformers Michael Gorbatschovs: "Wer zu spät kommt, bestraft die Geschichte" beim Einhalten eines Zeitplanes und schwankender Verhandlungsdynamik, erinnern mag?

ren haben. Nach mehr als 7-jährigem Meinungs- und Informationsaustausch unter den Nil-Anrainern schlossen sich 9 Staaten im Februar 1999 zur Nil-Becken-Initiative NBI zusammen. Die Zielsetzung ist hochgesteckt: "Ohne Schaden für andere, vernünftig und ausgewogen" lautet sie u.a.

Gebrauch von Wasserressourcen, Hydrokraft, Stromverbundnetzen, Be- und Entwässerungssystemen, Regenwassernutzung, Verbesserung von Trinkwasserfassungen, Dürre- und Ueberschwemmungskämpfung etc, gesprochen, so ist konsequenterweise auch als weitere positive Folgeerscheinung an gemeinsame Strassenprojekte, Telekommunikationssysteme, weiter an erhöhte Exporte und Importe zu denken. Eine politische Stabilität in der Region ist dringend notwendig.

Politischer Wille, operationelle Effizienz und ausgleichende Diplomatie ist den Akteuren an den NBI-Verhandlungstischen zu wünschen. Ob hier der klugen ägyptischen Diplomatie eine besondere Mitverantwortungsaufgabe zukommt, damit sämtliche Nil-Anrainerstaaten in absehbarer Zeit als Unterzeichner sowohl der UNO- und Menschenrechts-Charta, auch als der NBI, solidarisch das Geschenk Nil zu ihrem Vorteil nutzen können.

Um den Entwicklungsprozess zu fördern, soll sie eines der wertvollsten öffentlichen Güter, das Nilwasser unter Berücksichtigung einer nachhaltigen Umweltpolitik für alle Nil-Anrainerstaaten in Zukunft konfliktfrei genutzt werden können. Ein NBI-Sekretariat hat in Entebbe am Viktoriasee seine immense Koordinationsarbeit aufgenommen. Ein technisches Beratungskomitee kommt mehrmals jährlich zusammen. Die Wasserminister treffen sich mindestens einmal jährlich. Die internationale Geber-gemeinschaft ist vom Kooperationswillen der NBI überzeugt.

An der Wichtigkeit und Dringlichkeit des NBI zweifelt wohl niemand, jedoch ist nachzufragen, ob die notwendigen institutionellen Infrastrukturen für die Umsetzung und die dafür unabdingbar nötige Geduld bei den stark divergierenden Interessenvertretungen vorhanden sind. Ein grosses Mass an konsequenter Konsensbereitschaft von den beteiligten Akteuren in den zeit-aufwendigen Prozessphasen,

"Du bist gütig und gross, glanzvoll und hoch über allen Landen, Deine Strahlen umfassen die Länder bis zum Rand deiner Schöpfung"

(Aus Echnatons grossem Lobgesang)